

Völkerball - mehr als nur Schulsport

Der TV Rees hat es in der Sportart, bei der es um Schnelligkeit geht, bis in die westfälische Liga geschafft. Gut 55 Spieler, Kinder und Erwachsene, sind in der Völkerballabteilung aktiv.

VON MONIKA HARTJES

REES Im schnellen Wechsel fliegt der Ball über die Köpfe der gegnerischen Spieler hinweg übers Feld. Alle Spieler sind in Bewegung. Es geht hin und her, bis plötzlich ein Ball einen Treffer landet. Nein, hier wird kein Handball oder Basketball gespielt, sondern Völkerball.

So mancher kennt das Ballspiel vom Sportunterricht in der Schule. Beim TV Rees wird der schnelle Mannschaftssport auch im Verein gespielt, mit Ligabetrieb und Meisterschaften. Der DTB (Deutscher Turnerbund), dem der TV Rees angeschlossen ist, verfügt über ein umfangreiches Regelwerk, das beachtet werden muss. „Es geht nicht einfach nur um das Abwerfen der gegnerischen Spieler, sondern um Technik und Teamgeist“, erklärt Trainerin Heike Stader.

Die Grund-Spielregeln sind einfach: Gespielt wird in zwei gleich großen, durch eine Mittellinie geteilten Spielfeldern. Jeweils eine Person pro Mannschaft geht hinter die Grundlinie des gegnerischen Feldes. Jedes Team versucht aus ihrem Spielfeld heraus, gegnerische Teammitglieder mit dem Ball abzuwerfen. Wer getroffen worden ist, muss hinter das Spielfeld der gegnerischen Partei und kann von dort aus ebenfalls versuchen, gegnerische Spieler abzutreffen. Wer den Ball fangen kann, behält sein „Leben“ und darf im Feld verbleiben. Die Partei, die zuerst keine Personen mehr im Feld hat, verliert.

„Die Faszination liegt in der Schnelligkeit des Spiels. Hier geht es um das Miteinander der Spieler. Man braucht viel Kondition, Ausdauer und Reaktionsvermögen, aber auch Kraft zum Werfen“,



Carla Termath (r.) im Einsatz. Gordien Schmitz versucht, ihrem Wurf auszuweichen. Trainerin Heike Stader (l.) beobachtet die Aktion.

RP-FOTOS (2): MARKUS VAN OFFERN



In der Völkerball-Abteilung des TV Rees sind Jung und Alt vertreten. - MARKUS VAN OFFERN

erklärt Heike Stader, die den Sport erst beim TV Rees kennenlernte. Im Jahr 2000 zog sie mit ihrer Familie von Essen-Kupferdreh an den Niederrhein. Durch eine Bekannte kam sie zum TV Rees, wo Irmi Braam eine Mannschaft trainierte. „Ich habe sofort Blut geleckt. Ich merkte gleich, das war mein Sport“, erzählt die 57-Jährige. Zwei Jahre später übernahm sie eine Gruppe als Trainerin, damals mit acht Spielerinnen. Heute besteht die Völkerball-Abteilung, die es seit 1998 beim TV Rees gibt – mittlerweile also seit 25 Jahren – aus rund 55 Mitgliedern.

Auch heute ist Heike Stader noch

in der Frauen-Mannschaft aktiv. Die älteste Mitspielerin ist die 61-Jährige Inge Martini. Mittlerweile gibt es auch Schüler- und Jugendmannschaften, die sich einer guten Nachfrage erfreuen. Das Frauenteam spielt in der westfälischen Liga, leider gibt es hier in der Umgebung nur in Spellen und Esseren Völkerballteams. Durch Corona musste so manche Mannschaft aufgeben, so dass leider für die Jugend kaum Mannschaften als Gegner zur Verfügung stehen. Da fährt das Team dann schon mal bis nach Niedersachsen zu Freundschaftsturnieren. Die Aktiven hoffen auf

INFO

Für Schüler, Jugendliche und Erwachsene

Trainingszeiten In der Realschulturnhalle am Westring: montags, 17 bis 19 Uhr (Jugend und Schüler); donnerstags, 16 bis 17 Uhr (Schüler von sechs bis zwölf Jahre); 17 bis 19 Uhr (Jugend, 13 bis 17 Jahre); 18 bis 20 Uhr: Erwachsene ab 17 Jahre (eine Stunde ist gemeinsames Training Jugend und Erwachsene); in

der Turnhalle der ehemaligen Anne-Frank-Schule an der Greisstraße, dienstags, 19.30 bis 21.30 Uhr (Erwachsene und Jugendliche ab 17 Jahre).

Kontakt Wer gerne mal in das Training hineinschnuppern möchte, kann sich bei Heike Stader unter der Telefonnummer 02851 588872 melden. Sie würde sich auch über Sponsoren freuen.

Missbrauch: Haftstrafe für Reeser

Mit der Tochter (12) seiner Lebensgefährtin soll ein 38-Jähriger Sex gehabt haben.

REES/KLEVE (fla) Den Mann, der sie missbraucht hatte als sie zwölf Jahre alt war, wollte das jetzt 15-Jährige Opfer nicht alleine für die Tat verantwortlich machen. Der mutmaßliche Täter, der mittlerweile 38-Jährige ehemalige Lebensgefährte der Mutter der Jugendlichen, äußerte sich nicht zu dem ihn zur Last gelegten Vorwürfen. Und so war das Opfer dann auch die erste Zeugin, die vor dem Klever Landgericht aussagte.

Im Juli und August des Jahres 2020 soll der 38-Jährige mehrfach Geschlechtsverkehr mit der damals Zwölfjährigen gehabt haben. „Am Anfang war er mein Papa, dann eher ein guter Freund“, schilderte die 15-Jährige ihr Verhältnis zum Angeklagten. Zu ihrem leiblichen Vater hatte sie bisher kaum Kontakt gehabt. Der Angeklagte war ein Ersatzvater für sie. Nach einem gemeinsamen Aufenthalt bei seiner Mutter habe der Angeklagte angefangen, ihr Komplimente zu machen und Andeutungen, dass sie ja schon längst was „gehabt hätten“, wenn ihre Mutter nicht wäre. Mit der war der Angeklagte zu diesem Zeitpunkt bereits mehrere Jahre liiert.

Bei einem weiteren Besuch bei der Mutter des Angeklagten kurz darauf soll es dann passiert sein: Der Angeklagte wollte Sex mit der Zwölfjährigen. Die wies ihn zurück. Wollte keinen Sex. Erst recht nicht ohne Verhütungsmittel. „Wenigstens mit Kondom. Das ist so schon schlimm genug“, habe sie ihm damals gesagt. Seine Reaktion hätte darin bestanden, am nächsten Tag Kondome an



Vor dem Landgericht in Kleve fand der Prozess statt. FOTO: STEFAN AREND

einer Tankstelle zu kaufen. In der darauf folgenden Nacht sei es dann zum Missbrauch gekommen. „Ich weiß nur, dass es passiert ist, aber nicht mehr, wie es genau dazu gekommen ist“, sagte die 15-Jährige vor Gericht. Nachdem die beiden wieder in der Heimat Rees waren, sei es noch einmal zum Geschlechtsverkehr gekommen.

Bedrückend: Die 15-Jährige gibt sich selbst eine Mitschuld am Geschehen. „Ich hätte Nein sagen können“. Diesen Satz sagte sie vor Gericht, sagte ihn bei ihrer Therapeutin, später auch bei ihrer Aussage bei der Polizei. Sie suchte einen Teil der Schuld bei sich. Wohl deshalb, weil sie dem Angeklagten, ihrem „Papa“ nicht schaden wollte, schwieg sie zuerst zu den Taten. Selbst als ihre Mutter, alarmiert durch die Aussage ihrer Tochter, diese habe sich in den Angeklagten verliebt, die Polizei informierte. „Ich

wollte nicht, dass er ins Gefängnis geht“, erklärte die 15-Jährige. „Ich hatte Angst, dass er mich dann hassen würde.“ Erst weit nach der Tat habe sie verstanden, wie falsch es war, was der Angeklagte mit ihr gemacht hatte. Im Sommer vergangenen Jahres, als die Polizei sie erneut zur Aussage geladen hatte, machte sie Angaben zu den Taten.

Zwei Stunden – mit kurzer Unterbrechung – dauerte die Befragung der 15-Jährigen. Auch weil diese sich an viele Dinge nicht genau erinnern konnte. Vielleicht eine Auswirkung der Tat, nach der sie rund zwei Monate in der LVR-Klinik in Bedburg-Hau zur Therapie verbrachte. „Sie war wirklich hochbelastet“, erklärte ihre damalige Therapeutin dem Gericht. Eine posttraumatische Belastungsstörung war damals bei dem jungen Mädchen diagnostiziert worden. „Es ging nur darum, sie erstmal zu stabilisieren“, sagte die Therapeutin.

Der Verteidiger hielt die Aussage des mutmaßlichen Opfers für unglaubwürdig – wegen des langen Zeitraums zwischen Aussage und Taten und der Erinnerungslücken. Er beantragte ein Gutachten zur Glaubwürdigkeit des Mädchens, was das Gericht jedoch ablehnte. Dann forderte er einen Freispruch. Das Gericht verurteilte den 38-Jährigen am Ende zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und sechs Monaten. „Wir haben Sie verurteilt, weil wir dem Opfer glauben. Und Sie sind als Einziger Schuld an dem, was passiert ist“, stellte die vorsitzende Richterin klar.

KURZ BERICHTET

Citroen beschädigt, aber auf welchem Parkplatz?

REES/EMMERICH (RP) Am Donnerstag kam es zwischen 7 und 15.40 Uhr zu einer Unfallflucht. Offen ist, wo sie sich ereignete. Der graue Citroen Berlingo einer Reeserin wurde am rechten Kotflügel beschädigt. Der Pkw stand auf dem Parkplatz eines ehemaligen Kindergartens an der Goldstege in Emmerich sowie in Rees auf dem Parkplatz einer Krankengymnastik an der Empeler Straße und bei einem Discounter an der Florastraße. Die Polizei sucht Zeugen und bittet um Hinweise unter Telefon 02822 7830.

Führung durch den Trostwald in Haldern

HALDERN (RP) Wer nähere Informationen zur Baumbestattung im Trostwald Haldern möchte, kann sich am Freitag, 21. April, einer Führung anschließen. Gemeinsam mit dem Förster werden bei einem Spaziergang durch den Wald Fragen beantwortet. Beginn ist um 14 Uhr ab Parkplatz Schledenhorster Straße. Anmeldung: Tel. 02851 9668666.

SPD mit Osterstand auf dem Markt

REES (RP) Am Samstag, 8. April, findet ab 9 Uhr auf dem Reeser Markt der traditionelle Infostand der SPD Rees zu Ostern statt, bei dem Schokohäschen und Eier verteilt werden. Neben dem Osterhasen hat auch Bürgermeisterkandidat Bodo Wißen sein Kommen zugesagt, der sich auf Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern freue.

Stauden Ditters feiert 40-jähriges Bestehen



Im vergangenen Jahr bekam Wilhelm Ditters (r.) den Goldenen Meisterbrief von Karl Werring (Landwirtschaftskammer NRW) überreicht. FOTO: DITTERS

REES (ms) Heute vor 40 Jahren gründete Wilhelm Ditters die Staudengärtnerei an der Weseler Landstraße und Zum Lohr. Vor diesem Schritt in die Selbstständigkeit hatte der 1949 geborene Sohn des Landwirtes Wilhelm Ditters eine Gärtnerlehre und drei Gesellenjahre absolviert. Die Meisterschule schloss er im Juni 1972 ab, weshalb ihn die Landwirtschaftskammer NRW vor einem Jahr mit dem Goldenen Meisterbrief ehrte.

Die Staudengärtnerei Ditters, die seit 2014 in zweiter Generation von Benedikt Ditters geleitet wird, produziert auf einer Gesamtfläche von 50.000 Quadratmetern Stauden und Topfpflanzen, die vorrangig für eine Erzeugergenossenschaft und für den Großhandel, insbesondere Baumärkten und Gartencentern, bestimmt sind. 7400 Quadratmeter der Anbaufläche sind mit Hochglas überdacht. Der Betrieb

training, Ausdauer- und Konditionstraining“, erzählt Heike Stader. Mit Hilfe eines Medizinballes führt sie Wurf- und Fangtraining durch. Aber es geht auch um Taktik. „Wir üben verschiedene Konzepte, denn es ist wichtig, sich auf den jeweiligen Gegner einzustellen.“ Oft trainieren Jung und Alt zusammen, so dass die Jüngeren von den erfahrenen Spielern lernen und die älteren Rücksicht nehmen müssen, beispielsweise beim Werfen. „Wir sind wie eine Familie. Viele fangen im Grundschulalter an und sind auch als Erwachsene noch dabei“, so die Übungsleiterin, die sich auch darum kümmern muss, dass sich Spieler und Spielerinnen aus den eigenen Reihen zu Schiedsrichtern ausbilden lassen. Denn bei jedem Ligaspieltag – etwa alle zwei Monate findet einer statt – müssen die Vereine auch eigene Schiedsrichter stellen.

Gorden Schmitz ist seit seinem zehnten Lebensjahr dabei. Der 18-Jährige hat verschiedene Sportarten wie Fußball und Judo ausprobiert, aber beim Völkerball ist er geblieben. „Es ist ein spannendes Koordinationsspiel, bei dem Zusammenspiel, gezieltes Werfen und sicheres Fangen wichtig sind.“ Gorden, der Jugendwart beim RTB (Rheinischer Turnerbund) ist, freut sich über die gute Nachwuchsarbeit. Der 14-Jährige Jannik Seidel ist seit etwa vier Jahren beim Völkerball aktiv. „Der Sport liegt mir. Er macht einfach Spaß“, sagt er.

Carla Termath, Jugendvorsitzende beim TV Rees, begann im Alter von sechs Jahren mit dem Sport. „Wir sind eine Gemeinschaft. Es haben sich viele Freundschaften entwickelt“, so die 16-Jährige, die die Vielfältigkeit der Sportart mag. „Da wird nicht nur mit dem Fuß oder der Hand gespielt. Der ganze Körper ist in Bewegung.“ Jule Franken ist zurzeit zwar verletzt, kommt aber trotzdem zum Training. „Man lernt auch beim Zuschauen ganz viel“, sagt die 13-Jährige, die seit rund vier Jahren dabei ist.

Gerne sind interessierte Sportler eingeladen, mal in die Sportart hineinzuschnuppern. „Wir freuen uns auf Mitspieler in allen Altersklassen“, sagt Heike Stader.